№ 1119. Dienstag, den 14. Januar. (Abend-Ausgabe.) **1862.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr 30 Min. Vorm.

Berlin, 14. Januar. Die heutige „Berliner Allgemeine Zeitung" theilt mit: „Auf eine Einladung des Oberbürgermeisters Grabow hatten sich gestern Abend die Abgeordneten der constitutionellen Partei zahlreich im Gesellschaftshause eingefunden. Von der Aufstellung eines Programms wurde Abstand genommen. Darauf erschienen die Minister Graf v. Schwerin und Frhr. v. Patow in der Versammlung, um die allgemeinen Züge der für das Abgeordnetenhaus bestimmten Vorlagen mitzutheilen. In Bezug auf die deutsche und namentlich auf die kurhessische Frage sprachen sich die Herren Minister sehr befriedigend aus und gaben zugleich die Zusicherung, daß die Summe der für die Armee beanspruchten Bewilligungen die des Vorjahres nicht übersteigen werde. Hr. Grabow erklärte, er werde für den Wegfall einer Adresse stimmen, falls Se. Maj. der König dies nicht als eine Verletzung der Schicklichkeit auffasse, andernfalls werde er für eine Adresse, aber nur im Sinne einer bloßen Umschreibung der Thronrede sein. Bei dieser Gelegenheit bemerkten die Minister, daß ihnen eine Wiederwahl des frühern Präsidiums wünschenswerth erscheine. Hr. Simson erklärte hierauf, daß sein Gesundheitszustand ihm die Bekleidung dieses angreifenden Postens unbedingt nicht gestatte.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Marienburg, 14. Jan. Sechs Wohnhäuser mit zwei Hintergebäuden unter den niedern Lauben nach der Schloßseite sind heute ein Raub der Flammen geworden. Die Gefahr ist beseitigt. Die herbeigerufene Danziger Feuerwehr hat sich vortrefflich bewährt.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 13. Januar, Nachmitt. In einer vom 27. December v. J. datirten Depesche Seward's an den französischen Bevollmächtigten in Washington, Mercier, heißt es, daß er die Depesche Thouvenel's dem Präsidenten mitgetheilt habe; Letzterer habe jedoch vor Empfang dieses Dokuments bereits entschieden, was in Betreff dieser Frage, die in Europa so viel Angst erzeugt habe, zu thun sei. Dieser Entschluß mache eine Diskussion als Antwort auf die Gründe Thouvenel's unnöthig. Thouvenel habe sich in der Voraussetzung nicht getäuscht, daß die Unionsregierung nicht gegen die Reizbarkeit der englischen Nation handeln werde und daß die Vereinigten Staaten bei dieser Gelegenheit auch die freiesten Prinzipien der Neutralen in Seekriegen vertheidigen werden. Die Bundesregierung würde glücklich sein, wenn dieser Vorfall Gelegenheit zu einem definitiven Arrangement über die Rechte der Neutralen durch alle Seemächte geben würde.

London, 12. Januar, Nachts. Aus New-York wird vom 29. v. Mts. gemeldet, daß die Auslieferung der Südcommissäre daselbst einen günstigen Eindruck gemacht habe. In Kentucky steht eine Schlacht bevor; 60,000 Mann der Union haben den Fluß Green überschritten und stehen nur noch 15 englische Meilen von der Avant-Garde des Generals der Conföderirten Hindmann entfernt.

Bern, 13. Januar. Die Sitzungen der eidgenössischen Räthe sind eröffnet worden. Der Präsident des Ständeraths sprach die Hoffnung aus, daß die Conflicte mit Frankreich einer befriedigenden Lösung nahe seien. Der Präsident des Nationalraths sagte: Die letzten zwei Jahre hätten der Schweiz gezeigt, daß sie weder auf bestehende Verträge, noch auf gegebenes Wort unbedingt vertrauen könnten. Der einzige Hort sei die eigene Kraft und strenges Festhalten am eigenen Rechte.

Paris, 12. Januar. (H. N.) Der „Moniteur" veröffentlicht ein Decret über die Besteuerung von Werthpapieren, wonach die ausschließlich in Frankreich circulirenden Werthpapiere zum vollen Capitalwerthe, die auch in der Fremde circulirenden Werthpapiere nur zum halben Capitalwerthe besteuert werden. — In Marseille eingetroffene Nachrichten sprechen von einer neuen Aufregung am Libanon.

Deutschland.

*** Berlin, 13. Jan. Des Herrn Ministers v. Auerswald Erkrankung ist zwar nicht gefährlich, doch wird er einige Zeit das Zimmer hüten müssen, also weder bei der morgen stattfindenden Eröffnung des Landtags zugegen sein, noch in der nächsten Zeit sich mit Geschäften befassen können. — Bekanntlich haben die 44 kurhessischen Abgeordneten, welche noch vor der Eröffnung des Landtags von der Regierung am 8. d. M. heimgeschickt wurden, einen letzten Versuch gemacht, um sich beim Kurfürsten Gehör zu verschaffen und eine zwar die Rechte des Landes unumwunden aufrecht erhaltende, aber höchst versöhnliche Adresse an denselben unterzeichnet. Die Landtagscommission verweigerte die Uebergabe derselben. Darauf brachte sie der Alterspräsident Baupel selbst in das kurfürstliche Palais. Diese Adresse ist gestern dem Herrn Baupel vom Minister des Innern zurückgestellt worden mit dem Bemerken, daß der Kurfürst von den Abgeordneten eine Vorstellung nicht annehme. Also ist auch der letzte Schritt ohne Wirkung geblieben, sind die Worte, welche die durch das Vertrauen des Volks erwählten Männer als Einzelne an den Kurfürsten gerichtet, abgewiesen worden. Die Abgeordneten werden nun eine Proclamation veröffentlichen, in welcher sie die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 und des Wahlgesetzes von 1849 fordern, sich aber zugleich zur Verbesserung der ersteren verstehen. — Auch die Antwort des Grafen Rechberg auf die Bundes-Reform-Vorschläge ist ablehnend ausgefallen und zwar hauptsächlich aus folgendem Grunde. Herr v. Beust hatte vorgeschlagen, Oesterreich solle auf das ausschließliche Recht des Vorsitzes im Bunde verzichten; der Vorsitz solle in Zukunft zwischen Oesterreich und Preußen alterniren. Graf Rechberg erklärt dagegen, daß Oesterreich darauf so lange nicht eingehen könne, als der Bund nicht die Garantie für den Besitz sämmtlicher außerdeutscher Lande Oesterreichs und Preußens übernehme(!). Dann könnte der Vorsitz auch noch unter einem dritten, einem Vertreter der übrigen Staaten wechseln. Da aber der Bund diese Garantie nicht übernehmen würde, so wäre Oesterreich nicht in der Lage, dieser Hauptbedingung der Reform zuzustimmen. Soweit ist die österreichische Antwort bekannt geworden. Uebrigens hat Herr v. Beust replicirt und auch Herr v. Rechberg darauf sich abermals ausgelassen, doch ohne daß eine Einigung oder Verständigung stattgefunden. — „Daily News" eröffnen gegen die Morning Post eine heftige Polemik über die feindliche Haltung der letztern gegen Amerika, während die Trent-Affaire schwebte. Der Zusammenhang ist allerdings ein eigenthümlicher, wenn man bedenkt, wie nahe der Post Lord Palmerston steht. Mr. Seward hat nämlich schon am 29. November, also am Tage vorher, als die Note des britischen Cabinets an Lord Lyons abgeschickt wurde, eine Note an den amerikanischen Gesandten in London abgesandt, in welcher er anzeigt, daß die Handlungen des Capt. Wilkes ohne Wissen der Regierung geschehen seien und das Washingtoner Cabinet bereit sei, England Genugthuung zu verschaffen. Diese Note mußte und ist auch in Landon in der ersten Hälfte des Dezember angekommen und von Mr. Adams dem Earl Russell vorgelesen worden. Das englische Cabinet war also lange vorher, ehe die letzten Nachrichten aus Amerika eintrafen, von der friedlichen Stimmung der Washingtoner Regierung unterrichtet. Trotzdem arbeiteten die der Regierung in London nahe stehenden englischen Blätter täglich an der Bearbeitung der Volksstimmung gegen Amerika fort, wie wenn es gelte, einem obstinaten Gegner gegenüber die verletzte Ehre des englischen Volkes mit aller Energie zu wahren.

— Se. Majestät der König arbeiteten heute von 11 bis nach 12 Uhr mit dem Geheimen Kabinetsrath Wirklichen Geheimen Rath Illaire, nahmen um 1 Uhr den Vortrag des Oberstkämmerers Grafen v. Redern entgegen und empfingen um ½2 Uhr den Präsidenten des Herrenhauses, und um 2 Uhr den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten v. d. Heydt.

— Zu der morgen durch Se. Maj. den König im Weißen Saale des hiesigen Königl. Schlosses stattfindenden Eröffnung der beiden Häuser des Landtages sind die sämmtlichen hier anwesenden activen Generale eingeladen worden, und erscheinen hierbei im Parade-Anzuge mit Ordensband und Schärpe.

— Das Staatsministerium hatte am Sonnabend Vormittag unter dem Vorsitze des Ministers v. d. Heydt eine Sitzung. Am Nachmittage um 6 Uhr desselben Tages empfingen Se. Majestät, wie wir hören, die Minister v. d. Heydt, v. Patow, v. Roon und Graf Bernstorff und nahmen deren gemeinsamen Vortrag entgegen. Auch heute fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Die „Berl.-Allg.-Ztg." berichtet: Gestern Abend versammelte sich im Hause der Abgeordneten eine größere Anzahl von neu angekommenen Abgeordneten unter Grabow's Vorsitz zu einer Vorberathung über die Bildung einer Fraction, welche an Stelle der ehemaligen Vincke'schen treten soll. Als die Zwecke der constitutionellen Partei, wie er sie auffasse, gab der Vorsitzende an: 1) Erhaltung und dauernde Befestigung der Eintracht zwischen der Krone und der Landesvertretung auf dem Grunde und durch das Band der beschworenen Verfassung; 2) Ausbau und Durchführung der Verfassung vermöge der in ihr verheißenen und für die Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtsstaats in Preußen nothwendigen organischen Gesetze in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen und dem Geist der Verfassungsurkunde; 3) Herbeiführung der deutschen Einheit durch Herstellung eines im weitern Bunde mit Oesterreich engern deutschen Bundes für die militärischen, diplomatischen, handelspolitischen und volkswirthschaftlichen, sowie andere die gemeinsamen Interessen auf gleiche Weise betreffenden Angelegenheiten der übrigen zu diesem engern Bunde vereinigten deutschen Staaten, mit einer gemeinsamen einheitlichen Bundesregierung unter der Führung der Krone Preußen und mit einer gemeinsamen verfassungsmäßigen Vertretung der deutschen Staatsregierungen und Bevölkerungen. — Mit dieser allgemeinen Auffassung vollkommen einverstanden, glaubte die Mehrheit der Versammlung doch von der specielleren Formulirung derselben in einem Programm Abstand nehmen zu sollen, weil erfahrungsmäßig die Durchsprechung eines solchen eine zu große Zeit wegnimmt. Die weitere Erörterung und Beschlußnahme bleibt der allgemeinen Parteiversammlung vorbehalten, die heute Abend stattfindet. (s. oben die tel. Depesche.) — Bei dieser Sitzung war auch der Abg. Stavenhagen anwesend. — Es wurde in den vergangenen Wochen mehrfach die Frage erörtert, ob es nicht zweckmäßiger sein würde, die Partei in zwei Fractionen statt in einer zu organisiren, da der große Umfang der Vincke'schen Fraction geschäftlich manche Uebelstände mit sich geführt hätte. Die „Berl. Allg. Z." hält es indeß für zweckmäßiger, mit der Bildung einer einheitlichen Fraction zu beginnen, 1) weil das Land, das von den Details parlamentarischer Geschäftsordnungen keine Kenntniß haben kann, eine Trennung mißverstehen würde; 2) weil die neu eintretenden Mitglieder in der größten Verlegenheit sein würden, welcher von den beiden Fractionen sie sich anschließen sollten, die principiell durch nichts geschieden sind; 3) weil die einheitlich organisirte constitutionelle Partei in einer besseren Lage ist, von der Regierung Aufklärungen über das, was sie dem Landtag zu bieten beabsichtigt, entgegenzunehmen.

— Die „Volkszeitung" theilt ein Schreiben des Abgeordneten Waldeck an seine Wähler in Westphalen mit. Nach einer näheren Auseinandersetzung seiner Ansichten sagt Herr Waldeck: „Wer die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes aufrecht hält, wer die Verfassung in ihrem Geiste zu entwickeln sucht, der hat gewiß den gerechtesten Anspruch darauf, ein aufrichtiger Anhänger des Königs genannt zu werden. — Für die-

Ein politischer Backer.

Man kennt bei uns im Norden nur den Brunetti von Rom, gewöhnlich Ciceruacchio geheißen, der allerdings das rauhe Element der Trasteveriner mit allem Glück des südlichen Feuers und aller Geläufigkeit der römischen Zunge repräsentirte. Man kennt nicht die edlere, feinere und doch urgewaltige Erscheinung des Nachfolgers der florentinischen Ciompi oder Tuchkratzer, den Giuseppe Dolfi im italienischen Athen, es sei denn, daß irgend ein politischer Neugierling die dummen Verleumdungen jenes alten Weibes gelesen habe, die in der politischen Welt den Titel „Depeschen Lord Normanbys" führen. Wie über alle Dinge einer ihm gänzlich fremden Welt, so hat der edle Lord auch über die classische Figur des Giuseppe Dolfi das Waschwasser seiner böswilligen Unwissenheit ausgegossen.

Giuseppe Dolfi — der dritte Giuseppe, der den Giuseppe Mazzini theoretisiren läßt und es vorzieht, mit Giuseppe Garibaldi zu handeln, — ist ein einfacher Bäcker in Borgo San Lorenzo, nahe beim Dome zu Florenz. Er bäckt vortreffliches Brod, salzt es sogar ausnahmsweise, was in Italien sonst nicht üblich ist, fabricirt ausgezeichnete Pasta, Macaroni, Nudeln, Vermicelli rc. und sitzt den ganzen Tag in seinem Comptoir im hintersten Theil der Bottega. Dieses Comptoir ist so groß wie ein mobiler Pferdestall auf der Eisenbahn, hat Platz für einen Stuhl und der Stuhl ist gerade groß genug für einen Mann. Auf diesem Stuhle sitzt ein Mann, wie sie im Plutarch nicht stehen.

Kommt man in den Laden, so muß man oft längere Zeit warten; denn der Farnajo giebt beständig Audienz, in aufgeregten Zeiten oft hunderte an einem Morgen. Dringt man endlich bis vors Heiligthum — versteht sich von einer höchst respectabeln Person eingeführt, — so tritt Giuseppe aus seinem Kasten, drückt uns die Hand und offerirt uns seinen Stuhl, den natürlich kein Mensch annimmt. Er ist ein großer, stark gebauter, schöner Mann von 43 Jahren, dessen offenes Gesicht von Wohlwollen erglänzt, hinter dessen Stirn aber die politische Starrköpfigkeit sitzt, und dessen Mund wohl aussieht, als ob er zur rechten Stunde das rechte Wort mit Entschiedenheit aussprechen könnte.

Wollte dieser Mann Memoiren schreiben, so könnte ein Dutzend von eitlen Gecken und Hanswürsten der Selbstberäucherung ihre Feder niederlegen. Aber Dolfi ist so bescheiden, er hält sich selber für so wenig im großen Vaterlande, daß er noch keinem Zeichner gesessen hat, daß die Illustrirten Zeitungen seine Züge zusammenstellen müssen.

1853 fand die erste Haussuchung auf Befehl des Buon Governo bei ihm statt — „gute Regierung" hieß damals in Florenz wie in Modena die Polizei, welche das Malgoverno oder die Justiz beständig verbesserte.

Man fand aber nichts als Mehl, der beste Beweis von der Weisheit unseres Popolano. 1855 hatte das Buon Governo etwas besseren Erfolg; es entdeckte eine hochverrätherische Teigform und sperrte den Inhaber auf 2 Monate ein. 1857, als die Livorneser ihre Sympathie mit dem tragisch edlen Pisacane an den Tag legten, spazierte unser Bäcker wieder auf 18 Tage ins Gefängniß.

Dieses gelinde Märtyrerthum verlieh dem Bäcker von San Lorenzo eine stets größere Popularität; er wuchs zum Helden und Apostel der Popolani heran, und die Patrizier fühlten bald, daß dieser Mann nicht mehr zu umgehen sei. Im Frühjahr 1859, als es sich um die Befreiung bis an's Adriatische Meer handelte, ward Giuseppe Dolfi in den hohen Rath der patriotischen Führer von Florenz berufen. Er übernahm die Exekutive, hatte in wenigen Stunden 12,000 Mann auf dem schönen Platze Maria Antonia versammelt, der jetzt Piazza dell'Indepedenza heißt, und erklärte dort den Willen des Volkes dahin, zur Einheit Italiens sei der Großherzog Leopold II. überflüssig, der Großherzog sollte also abziehen! Es entstand ein förmlich parlamentarischer Verkehr zwischen der Piazza und dem Palazzo Pitti oder Residenzschlosse. Constitution auf breitester Grundlage, Preßfreiheit, Vereinsrecht, alles Mögliche wurde versprochen; aber der einsilbige Cato des Borgo San Lorenzo erwiderte auf alle Anerbietungen kurz und trocken: „Fuora il Granduca!" Als ihm die Sache nicht schnell genug ging, kündigte er an, daß er sich mit seinen 12,000 Mann nach der Piazza della Signoria begeben würde. Der Palazzo Vetchio war nämlich der Sitz der Ministerien und der Knotenpunkt der Regierung.

Augenzeugen versichern, es sei majestätisch anzusehen gewesen, wie Giuseppe, eines Kopfes höher als die Andern, die wogende Masse mit seiner Stimme und seinem gebieterische

jenigen Wahlmänner, welche mich gewählt haben, sind diese Auseinandersetzungen überflüssig, aber ich hielt es für die Schuldigkeit, der Minderheit dadurch meine Achtung zu zeigen, daß ich Gründe, wenn auch nur skizzenhaft, widerlege, welche wenigstens den Anschein des Ernstes tragen. Auf Verunglimpfungen und Verläumdungen zu antworten, habe ich stets unterlassen. Nur Eins! Ich kann denen, welche sich aufrichtig über mein wesentlich und fast ausschließlich parlamentarisches Wirken belehren wollen, nicht zumuthen, die stenographischen Verhandlungen der Volksvertretungen vom Jahre 1848 und 1849 im Zusammenhange zu lesen, und eine getreue Geschichte des preußischen Parlamentarismus jener Zeit giebt es noch nicht. Aber vielleicht darf ich sie auf die Verhandlungen meines Prozesses verweisen, welche in mehr als hunderttausend Exemplaren gedruckt, wohl irgend dort existiren werden. Da werden sie finden, welches lang vorbereiteten Gewebes von Lüge, Spionirung und Fälschung es bedurft hat, um eine dennoch ganz bodenlose Anklage gegen mich aufzubringen. Sie werden zugleich die Charakteristik meines Wirkens dargelegt und durch Zeugen beglaubigt antreffen. Wenn sie dann einige Liebe für unser verfassungsmäßiges Leben haben, dann mögen sie einige Achtung für Diejenigen empfinden lernen, aus deren Arbeiten dieselbe hervorgegangen ist. Wenn sie aber das verfassungsmäßige Leben hassen, dann will ich mich mit diesem Hasse sehr gern identificiren lassen."

— Der „Elberf. Z." schreibt man von Berlin: Das Unterrichtsgesetz wird, wie wir vernehmen, noch im Laufe der ersten Session dem Landtage vorgelegt werden, wie es der Unterrichtsminister versprochen hat. Wir sind im Stande, folgende Aufschlüsse darüber zu geben: Es besteht eigentlich aus drei Abtheilungen: Elementarschulen, höhere Lehranstalten und Universitäten, die letzte ist noch nicht ausgearbeitet, wenn auch Grundzüge dafür vorliegen, und ist die am wenigsten eilige. Der Entwurf über das Elementarschulwesen besteht aus stark 100 Paragraphen und sind die dazu benöthigten Motive vom Geh. Ober.-Reg.-Rath Stiehl ausgearbeitet. Diese Abtheilung wird wohl in nächster Woche vollendet den Staatsministern vorgelegt werden, so daß es sich darum handelt, daß das Ministerium sich solidarisch damit einverstanden erklärt. Es verlautet, daß darin der Ansicht, daß die Schule von der Kirche zu lösen sei, so sehr als möglich Rechnung getragen worden ist. Man darf annehmen, daß in solchem Falle die katholische Elementarschule gänzlich in die Hände des Clerus übergehen werde, wie in Belgien geschehen ist. Die zweite Abtheilung über das höhere Schulwesen umfaßt einige 40 Paragraphen und sind die Motive zu diesem dem Geh. Ober-Reg.-Rath Wiese zur Ausarbeitung übertragen. Auch diese ist größtentheils vollendet und wird wohl noch im Laufe dieses Monats dem Staatsministerium vorgelegt werden können, so daß im Februar die verschiedenen Ansichten und Monita der Staatsminister zu erwarten sind, wobei selbstredend die Möglichkeit vorhanden ist, daß sich manche Meinungsverschiedenheiten geltend machen, welche die Vorlage des Unterrichtsgesetzes am Landtage noch viel weiter verzögern.

— Das Mitglied der preußischen ostasiatischen Expedition Dr. H. Maron hat dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten einen Bericht über die japanische Landwirthschaft erstattet. Das Gesammtbild, welches sich dem europäischen Landwirth aufrollt, ist, nach dem Berichterstatter, „auch heute noch ein imposantes und außerordentlich anregendes." Ferner heißt es: „Bei dem verschlossenen und zur Täuschung geneigten Charakter des Volkes ist der noch fast gänzliche Mangel der Sprachkenntniß ein nicht hoch genug anzuschlagendes Hinderniß der wachsenden Einsicht. Dieser Mangel muß auch mich entschuldigen... Es giebt noch keinen Europäer hier, der über die ersten Anfangsgründe einer Sprache, eine kleine Vocabelnsammlung von Fachsubstantiven hinausgekommen wäre. Ich habe oft Wochen gebraucht, um über irgend einen einfachen Umstand ins Klare zu kommen, und auch dann gelang es meistentheils nur, wenn die eigenen Augen zufällig zum Dolmetscher wurden. . . . . Ich bin auch nicht im Stande gewesen, eine einzige absolut neue Korn-, Oel- oder Futterpflanze heimzusenden oder die Zahl der Hausthiere, die für den landwirthschaftlichen Betrieb von uns verwandt wird, durch irgend eine neue Race zu vermehren."

— Nach Mittheilungen, die uns aus guter Quelle zugehen, ist die preußische Regierung zu dem Entschlusse gekommen, sich zu einer energischen Politik gegen Dänemark aufzuraffen. Das preußische Cabinet hat auf Grund der Depesche vom 26. December den Entschluß gefaßt, die Unterhandlungen, welche bekanntlich in Folge der dänischen Depesche vom 29. Juli v. J. angeknüpft worden waren, abzubrechen, der Bundesversammlung über die völlige Resultatlosigkeit dieses Versuchs zu einer gütlichen Ausgleichung Mittheilung zu geben und dabei die dänische Regierung wissen zu lassen, daß Preußen in Folge der moralischen Verpflichtungen, welche es durch seine Betheiligung an den Unterhandlungen von 1851 und 1852 gegen die Herzogthümer und Deutschland übernommen, seine diplomatischen Beziehungen zu Dänemark nicht länger werde fortsetzen können, wenn letzteres sich nicht entschließe, den bisher namentlich in Hinsicht auf das Herzogthum Schleswig befolgten Weg zu verlassen und zu andern Anschauungen als den in der Depesche vom 26. December ausgesprochenen überzugehen. Namentlich soll der Versuch, das „Eiderparlament" von neuem in Wirksamkeit treten zu lassen, als eine Provocation bezeichnet werden, welche die preußische Regierung nicht ruhig werde hinnehmen können. — Wie die dänische Regierung nun eine solche Anzeige aufnehmen wird, mag dahin gestellt bleiben; ein Gerücht sagt, daß man bereits jetzt in Kopenhagen damit umgehe, den sogenannten Reichsrath, der bekanntlich am 25. v. M. einberufen ist, sich alsbald wieder vertagen zu lassen.

— Der Hofrath Schneider, Vorleser des verstorbenen Königs hat von Seiner Majestät dem König den Auftrag erhalten, die Bearbeitung einer neuen Beschreibung aller Truppentheile mit Abbildungen der Uniform und Ausrüstungsgegenstände zu veranlassen. Einige der ersten Künstler sollen mit den Zeichnungen beauftragt sein.

— Der zeitige ausrückende Stand des preuß. Herres wird von den „Militärischen Blättern" nach Abzug sämmtlicher Festungs-Besatzungen, und wohlverstanden dabei nur die Landwehr des ersten Aufgebots in Anschlag gebracht, auf 238 Bataillone, 232 Escadrons und 864 Geschütze, oder in Zahlen ausgedrückt, ohne Offiziere, Trainsoldaten und Nichtcombattanten auf 238,000 Mann Infanterie, 34,800 Mann Cavallerie, 28,800 Mann Artillerie und 5400 Pioniere, zusammen also 307,000 Mann angegeben. Beiläufig würden sich darunter an Landwehren nur 24 Schwadronen befinden, indem bekanntlich die Landwehr-Infanterie, sowie auch die gesammte nicht mehr regimentirte Landwehr-Cavallerie des ersten Aufgebots im Verein mit den Ersatz-Bataillonen der Garde und Linie zu den Festungsbesatzungen bestimmt sind. Die an dem zeitigen Bestande des stehenden Heeres in jener obigen Berechnung ausfallenden 15 Linien-Bataillone gehen auf die Besatzung der Bundesfestungen. Sonst sollen hinfort für den Kriegsfall zur Theilnahme an den Besatzungen fester Plätze für die Garde und Linie nur zeitige Abcommandirungen statthaben.

— Der telegraphisch gemeldete Artikel des Journal de St. Petersbourg über das bei Gelegenheit der erledigten Trent-Angelegenheit zu sanctionirende Recht der Neutralen erinnert an die Auslegung, welche der hiesige französische Gesandte, wie Ihren Lesern bekannt, der Thouvenel'schen Depesche vom 3. December gegeben hatte. Er sagte, Frankreich wolle die Gelegenheit ergreifen, damit die von ihm seit 200 Jahren erstrebte, von England bekämpfte Garantie für die Sicherheit der Neutralen zur See gleich jetzt oder beim Friedensschluß sanctionirt werde. Rußland und Frankreich scheinen sich jetzt in dieser wichtigen Sache den Rang ablaufen zu wollen. Jedenfalls sind sie einig darin, daß der Zeitpunkt zur Regelung derselben gekommen sei.

— Das Januar-Heft der Annalen der Landwirthschaft bringt den ernen Abschnitt der Berichte der Real-Credit-Commission des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums. Die Commission hat ihren Bericht in vier Abschnitte getheilt; ven ersten: Beschwerden und Mängel des Real-Credits, Untersuchung der Ursachen der hohen Verschuldung und der mangelhaften Credit-Befriedigung, hat Herr v. Salviati, den zweiten und dritten: nothwendige Reformen in der Hypotheken-Gesetzgebung und Credit-Institute für den Grundbesitz, der Graf v. Itzenplitz, und den vierten: über Hypotheken-Versicherung, der Director des statistischen Bureaus Dr. Engel bearbeitet.

— Dem Vortrage des Professor Virchow in der Singakademie haben nicht beide Majestäten, wie irrthümlich gemeldet worden, sondern nur die Königin allein beigewohnt; der König wurde im Augenblick der Abfahrt daran verhindert.

— Dem „Schles. Morgenbl." zufolge wäre hier ein Schreiben Kinkel's eingetroffen, welches den lebhaften Wunsch ausdrückt, in die Heimath zurückzukehren.

— In Folge der bekannten Magdeburger Affaire sind durch kriegsgerichtliches Erkenntniß Premier-Lieutenant von Sobbe und Seconde-Lieutenant Putzki des schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38. (früher in Mainz, jetzt in Glogau und Fraustadt garnisonirend) und zwar Ersterer zu fünfjährigem, Letzterer zu zweijährigem Festungsarrest verurtheilt worden.

— Wie wir erfahren, sind für die in Stettin projectirte Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die zwischen Stettin einer- und Copenhagen, Stockholm und St. Petersburg andererseits einen regelmäßigen Dienst zu unterhalten beabsichtigt, sehr gute Betheiligungen angemeldet, u. A. ist auch eine nahmhafte Zeichnung von London eingegangen.

Stralsund, 11. Januar. In letzter Woche (Dienstag) haben hier blutige Raufereien zwischen Infanterie und Marine-Soldaten stattgefunden, in Folge deren mehrere der letzteren zum Theil schwer verwundet in's Lazareth gebracht wurden. Die Veranlassung dazu waren wohl großentheils Tanzboden-Rivalitäten.

Dortmund, 6. Januar. Am Neujahrstage wurde Hrn. Dr. Becker eine große Tafeluhr von Bürgern hiesiger Stadt zum Geschenk gemacht.

Wien, 11. Januar. Den italienischen Blättern zufolge hat Benedek dem Offiziercorps bei dem Neujahrs-Empfange rund heraus gesagt, er sei überzeugt, daß, ehe 3 Manate vergangen, die österreichische Armee siegreich in Piemont einziehen und daß der Doppeladler seine Flügel vielleicht auch in Frankreich entfalten werde.

England.

— Bakunin, der in London angekommen ist, befindet sich bei Hertzen und wird künftighin sich an der Redaction des Kolokol mitbetheiligen. Jedenfalls hat er während seiner achtjährigen Gefangenschaft nur zu viel Gelegenheit gehabt, neuen und interessanten Stoff für dieses Blatt zu sammeln. Gestern fand sich eine Deputation englischer Arbeiter bei ihm ein, um ihm zu seiner Freiheit und seiner Ankunft Glück zu wünschen.

Frankreich.

— Der Münchener Correspondent des Moniteur schreibt heute wieder: „Die Regierungen der deutschen Mittelstaaten können sich wahrhaftig keine Illusionen über die vorwaltenden und an den Ufern der Spree bereits triumphirenden Ansichten machen. Es ist das lebhafte Erwachen aller der früheren Bestrebungen von Erfurt und Gotha, das Werk des Hrn. von Radowitz im Abklatsch; die an alle zukünftigen Clienten Preußens gestellte Forderung, auf jede politische, diplomatische und militärische Selbstbestimmung zu verzichten. Solche mit einer merkwürdigen Gleichgültigkeit an den Tag gelegten und mit der Reorganisation der preußischen Armee zusammenfallenden Plane sind wohl geeignet, die Würzburger bedenklich zu machen. Andererseits sind auch die Freunde eines souverainen Parlaments in Frankfurt mit einer Centralgewalt, das ohne Unterschied die Großen und die Kleinen in Schutz nimmt und, so zu sagen, die Starken und die Schwachen unter dem Scepter einer ideologischen Demokratie gleich macht, über die absorbirende Politik Preußens und über die ihnen zugetheilte Rolle besonders bestürzt. Sie merken das etwas spät, und werden aus falscher Scham nicht einmal den Muth haben, sich zu beklagen. Uebrigens gehen die Dinge dieser Welt nicht immer in der Richtung, die man ihnen anweisen will; die bestangesponnenen Intriguen, die besten Wahrscheinlichkeitsrechnungen werden oft durch die Ereignisse vereitelt. Deutschland, das vom Durste nach Aenderungen und Neuerungen gequält zu sein scheint, hat sich noch nicht genug gesammelt, als daß es möglich wäre, heute in seiner Zukunft zu lesen und im Voraus den Cyclus seiner Umgestaltung zu zeichnen."

Italien.

— Die finanzielle Situation Italiens, über die wir nach einer telegraphischen Depesche unlängst schon die Hauptposten gebracht haben, ist nach einer Aufstellung des Herrn Bastoggi für 1861 und 1862 folgende. 1861: Gewöhnliche Einnahmen $457\frac{1}{2}$ Mill., außerordentliche Einnahmen 8 Mill., Summa $465\frac{1}{2}$ Mill. Gewöhnliche Ausgaben $613\frac{1}{2}$ Mill., außerordentliche Ausgaben 247 Mill., Summa $860\frac{1}{2}$ Mill., bleibt ein Deficit von 395 Mill. Francs. 1862: Gewöhnliche Einnahmen 482 Mill., außerordentliche Einnahmen 39 Mill., Summa 521 Mill. Gewöhnliche Ausgaben 693 Mill., außerordentliche Ausgaben 149 Mill., Summa 842 Mill., bleibt ein Deficit von 321 Mill. Francs. Zur Deckung dieser beiden Deficits dient hauptsächlich das Anlehen von 500 Mill. Außerdem beabsichtigt Herr Bastoggi, folgende Steuern einzuführen: Eine neue Hypotheken-Steuer 50 Mill., eine Zuschlags-Taxe auf Salz und Tabak 3 Mill., die Ausdehnung der Tabaks-Steuer auf Süditalien 3 Mill., eine Wagen-Steuer $2\frac{1}{2}$ Mill., eine Mobiliar-Steuer 28 Mill., eine Grundsteuer 20 Mill., Verkauf von Besitzungen in Neapel 50 Mill., Summa $156\frac{1}{2}$ Mill. Francs. Der Rest des Deficits soll durch eine Emission von Schatzbons gedeckt werden.

— Die Rivista Contemporanea wird demnächst einige noch nicht bekannte, sehr wichtige Schriftstücke des Grafen Camillo Cavour veröffentlichen.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Januar. (Ostſ.-Z.) Die Warschau-Petersburger Eisenbahn hat wieder eine Verlängerung der bereits von Petersburg aus befahrenen Strecke durch Uebergabe des Theiles von Wilna nach Dünaburg an den Verkehr, welcher morgen, den 1. (13.) Januar stattfindet, erhalten Von hier aus gehen bereits seit einiger Zeit Convois dann und wann auf der neuen Eisenbahn bis Wilna, daher wir in nicht langer Zeit der Eröffnung der ganzen Bahn entgegensehen und so von Petersburg über Warschau Wien in noch nicht 70 Stunden erreicht werden wird. Eine Wiederbelebung unseres Verkehrs, der in jeder Beziehung stockt, wäre sehr zu wünschen, denn die Noth ist allgemein sehr groß, weil alle Gewerbe darniederliegen, und trotzdem alle Lebensbedürfnisse sehr im Preise steigen. Vom Carneval, der sonst hier sehr florirte, ist nichts zu spüren, und selbst das seit dem 7. eröffnete Theater bietet nicht für Alle Unterhaltung, die es sonst besuchten, denn es gehört eben zu den Demonstrationen der Polen, nicht hineinzugehen. Von Militärs, Beamten und Deutschen wird das Theater ziemlich stark frequentirt; diese mußten es sich aber auch vorgestern beim Nachhausegehen gefallen lassen, von Straßenbuben insultirt zu werden. Die Folge waren mehrere Verhaftungen.

Blicke beherrscht habe. Die Drohung des Volkshauptes fruchtete, und der Großherzog packte im Palazzo Pitti ein. . . . Ohne jegliche Beleidigung, unter ironischen Höflichkeitsbezeigungen fuhr der Schwager des vorletzten Königs von Neapel durch die dichtgedrängten Straßen von Florenz. Er grüßte sogar die Masse halb phlegmatisch, halb boshaft: „A rividerci!" „Auf Wiedersehen!" Dolfi rief mit seinem Grundbaß: „Non s'incomodi!" „Incommodiren Sie sich nicht!"

Villafranca fiel wie eine Bombe in Florenz nieder, nur der Bäcker von San Lorenzo behielt den Kopf oben. Als die Unordnung in der Stadt bedenklich wurde, als die weisen Conservativ-Liberalen ihr Bischen Kopf gänzlich zu verlieren drohten — sämmtliche Truppen waren mit dem Prinzen Napoleon gerade auf das Schlachtfeld bei „Zu spät" abmarschirt — eilte Dolfi in den Palazzo Vecchio und fragte, wie viel Flinten vorhanden seien. Vierhundert, war die Antwort. Er forderte diese vierhundert Flinten und garantirte für die Ruhe der Stadt. Er bewaffnete vierhundert seiner Leute damit; die Ruhe ward keinen Augenblick mehr gestört, und die Vierhundert bildeten den Kern der braven Florentiner Nationalgarde, die jetzt, 1800 Mann stark, Militair- und Polizeidienst versieht und dem Bürgerthume der Stadt zur höchsten Ehre gereicht. Am folgenden Lorenzofeste unterließ jedoch Giuseppe nicht, seine Meinung über Villafranca in seiner artistisch-politischen Weise auszudrücken. Er buk eine mächtige Figur, welche die Italia vorstellte, das Schwert in der Luft zückte und einen Olivenzweig unter ihre Füße trat. Ein gebackenes Epigramm, das war dem Farnajo von San Lorenzo zu Florenz vorbehalten!

Jedesmal nach vollbrachter politischer That kehrt Giuseppe Dolfi in sein Comptoir zurück, prüft sein Mehl und seine Rechnungen und hält sein Haus in Ordnung. Ein solcher Mann konnte dem ritterlichen Victor Emanuel nicht entgehen, und wie Könige sind und nicht anders sein können, so fand Giuseppe plötzlich bei der Anwesenheit des Königs zu Florenz im „Monitore Toscana" sich als Ritter des heil. Mauritius und Lazarus. Groß war das Erstaunen bei den leichtbeweglichen Arno-Athenern, noch größer das des Ritters wider Willen. Er schrieb sofort dem König einen Brief — und Giuseppe schreibt so gut wie jeder gebildete Toscaner. Als der Brief fort ist, packt ihn die Ungeduld, er zieht sich an, läuft in den Palazzo Pitti, verlangt Audienz und wird sofort vorgelassen. „Majestät", sagt er zum König, „warum haben Sie mir das gethan? Solche Ehre ist nicht für mich, ich kann sie nicht gebrauchen."

Der König, den Prachtkerl mit Lust erblickend: „Signor Dolfi, Sie haben große Verdienste ums Vaterland, ich weiß, was Sie gethan und was Sie verhindert haben! Ich besitze kein höheres Mittel, Ihre Verdienste zu belohnen."

„Meinen Einfluß untergraben Sie, Sie verderben mir die Stellung zu meinen Mitbürgern, Sie machen mich lächerlich, Sire. Nehmen Sie den Orden zurück!"

Der König: „Sie haben Recht, an Ihrer Stelle würde ich eben so handeln."

Dolfi: „Warum haben Sie mich dann zum Cavaliere ernannt?" Gerührt fragt der König: „Kann ich Ihnen sonst gefällig sein, kann ich sonst etwas für Sie thun?" — „Wollen Sie mir einen Gefallen thun," sagt der kühne Bäcker, „so machen Sie die Einheit Italiens!" Der König lacht laut, giebt dem Popolano die Hand und verspricht: „Ich werde Alles thun, was in meinen Kräften steht." Wie armselig, spitzfindig ist gegen diesen Dialog die bekannte Anekdote von Alexander, dem großen Könige, und Diogenes, dem kleinen Lump!

Im Borgo San Lorenzo ging es mittlerweile mindestens ebenso dramatisch zu. Es war Festtag, der Bäckerladen mithin geschlossen, als sich ein dichter Haufe Volkes herandrängte und lärmend an der Thür pochte. Giuseppe's würdige Gattin erscheint im Fenster des oberen Wohnzimmers und fragt nach dem Begehr. „Cavaliere Dolfi zu Hause?" Die Frau aber ruft heroisch herunter: „Es giebt keinen Cavaliere Dolfi, hier wohnt Giuseppe Dolfi, Bäcker. Und wenn Ihr Euch nicht sofort verzieht, so bekommt Ihr etwas Anderes auf den Kopf."

Als Garibaldi in Sicilien gelandet war und sich die Subscribtionen allenthalben eröffneten, stellte sich Dolfi an die Spitze einer Collecte. Mit Pfennigen aus des Volkes harter Hand ward der Bäckerkasten gefüllt und die Summe aller dieser Pfennige betrug zuletzt — 162,000 Franken! Giuseppe bestellte allerhand Monturen und Unterkleider, zahlte baar in seiner kleinen Cajüte, und die Lieferanten, welche die Quittungen zeichneten, schoben ihren persönlichen Profit auf das Pult zurück. „Ihr seid Unternehmer, Giuseppe", sagten sie, „und macht keinen Profit, wir wollen auch nichts haben!"

(Nov.-Ztg.)

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2¾ Uhr Nachm.

Berlin, 14. Januar. **Der König hat den Landtag in Person eröffnet. Die Thronrede erwähnt die Krönungsfeier das Badener Attentat und beklagt den Tod des Prinzgemahls von England. Sie fährt alsdann fort: Die Lage des Landes ist allgemein befriedigend, die einzubringenden Gesetzentwürfe werden beweisen, daß Ich, Meinen Grundsätzen getreu, den Ausbau der Verfassung vor Augen habe. Der Staatshaushaltsetat ergiebt eine Steigerung der Einnahme und dadurch werden die Mittel gewährt um den durch die Heeresreform bedingten Zuschuß zu vermindern.**

Die Thronrede erwähnt ferner die glücklich beseitigte englisch-amerikanische Verwickelung. Die Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen habe dazu beigetragen, die bestehenden freundnachbarlichen Beziehungen noch günstiger zu gestalten. Die Verhandlungen über die Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich dauern fort. Die Bemühungen, eine zeitgemäße Revision der Wehrverfassung des deutschen Bundes herbeizuführen, haben bisher ein unbefriedigendes Ergebniß gehabt. Die Regierung sei bestrebt, mit einzelnen deutschen Staaten eine Gleichmäßigkeit militärischer Einrichtungen anzubahnen. Die Regierung widme der deutschen Küstenvertheidigung und der Entwickelung der Flotte, wofür innerhalb und außerhalb Preußens ein erfreuliches Streben sich kundgegeben, unausgesetzte Sorgfalt.

Das Bedürfniß nach allgemeiner Reform der Bundesverfassung habe auch im Kreise der deutschen Regierungen verschiedentlich Anerkennung gefunden. Preußen werde zu Gunsten solcher Reformen bemüht sein, welche, den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend, die Kräfte des deutschen Volkes energischer zusammenfassen und Preußen in den Stand setzen, die Interessen des Gesammt-Vaterlandes in erhöhtem Maße zu fördern.

Die Thronrede bedauert lebhaft den noch ungeschlichteten Verfassungsstreit in Kurhessen. Selbst den letzten Ereignissen gegenüber halte der König an der Hoffnung fest, daß seine Bemühungen für die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen endlichen Erfolg haben werden.

„Meine und die österreichische Regierung sind mit der dänischen in vertrauliche Unterhandlungen eingetreten, um eine vorläufige Grundlage für die Verständigung in der Herzogthümer-Frage zu gewinnen. Hierbei am Bundesrecht und den internationalen Vereinbarungen festhaltend, gereicht es Mir zu lebhafter Genugthuung, daß vollstes Einverständniß zwischen Mir, dem Kaiser von Oesterreich und allen übrigen deutschen Bundesgenossen besteht."

Die Thronrede schließt damit, daß die Entwickelung unserer Institutionen im Dienste der Kraft und Größe unseres Vaterlandes stehen müsse. „Niemals kann Ich zulassen, daß die fortschreitende Entfaltung unsers innern Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde. Die Lage Europas fordert einträchtiges Zusammenwirken zwischen Mir und Meinem Volke und Ich zähle daher auf patriotische Unterstützung seiner Vertreter."

Danzig, den 14. Januar.

* Zu den in Aussicht genommenen Conferenzen über den Entwurf einer allgemeinen Seemanns-Ordnung, die am 15. d. M. beginnen sollen, hat der Herr Minister von der Heydt den hiesigen Lootsen-Commandeur Hrn. Claassen zu Neufahrwasser nach Berlin berufen, und wird nach Verfügung des Königl. Polizeipräsidiums die Stelle durch den ersten Oberlootsen Hrn. Sehring vertreten. Der Letztere hat Hrn. Claassen selbst zu seiner Vertretung empfohlen.

* Heute früh zwischen 8 und 9 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr pr. Telegraph und mit Extrazug nach Marienburg requirirt, wo seit heute Nacht ein Feuer ausgebrochen war, welches größere Dimensionen anzunehmen drohte. (s. den Verfolg oben in der tel. Depesche.) Nachträglich erfahren wir, daß das Feuer im 2. Viertel der niedern Lauben in der Destillation von Stroesau ausgebrochen. Das Hauschulz'sche Haus, in dem sich die Post befindet, ist erhalten.

* Schon wieder hat die Stadt durch den Tod einen ihrer geachtetsten und verdienten Mitbürger verloren. Heute früh 10½ Uhr starb nach 14tägiger Krankheit der Commerzienrath und niederländische Consul Focking. Derselbe ist seit einer Reihe von Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, im Vorstande des Gewerbe-Vereins und anderen Instituten gewesen.

— Die gesteigerte Frequenz auf unserer Ostbahn, namentlich des Güterverkehrs, hat, nach der Ostpr.-Ztg., die Anschaffung von 200 neuen Güterwagen nothwendig gemacht. Auch die Personenwagen genügten nicht mehr dem Verkehr, weshalb auch 30 Personenwagen aus der Fabrik von Lüders in Breslau angeschafft sind.

* Der Unteroffizier, welcher den tödtlichen Streich gegen den vergangenen Sonnabend im Lazareth verstorbenen Kürschnergesellen bei der öfters erwähnten Schlägerei geführt, ist auf Befehl des Regiments-Commandos am Sonntag sofort nach Bekanntwerden des Ablebens des Getroffenen verhaftet worden.

Gestern Abend um 6 Uhr fand eine Generalversammlung des Innungsvereins im Saale des Gewerbehauses statt. Den Hauptgegenstand derselben bildete der Vortrag des frühern Schuhmachermeisters, jetzigen Leihamtsassistenten Hrn. Feldtmeyer, bekanntlich einer der durchgefallenen Abgeordneten-Candidaten. Das Thema lautete: „Ist eine gedeihliche Lösung der Gewerbefrage von den politischen Parteien zu erwarten?" Trotz größter Aufmerksamkeit konnte Referent in der vorgelesenen Abhandlung keinen Gedanken entdecken, der sich über die Gemeinplätze von der Schädlichkeit des Capitals, der Uebervortheilung des Handwerkers, des vorauszusehenden Ruins derselben bei Gewerbefreiheit u. dgl. erhoben hätte. Daß der Herr Vorleser die Handwerker zur Eintracht mahnte, wäre lobenswerth gewesen ohne den Zusatz, sie sollten einig sein zur Bekämpfung der Gewerbefreiheit. Hr. Feldtmeyer verzweifelt zwar daran, daß die nach seiner Ansicht allein glückseligmachenden Prinzipien seiner sogenannten Gewerbe-Ordnung im Abgeordnetenhause Beifall und Unterstützung finden, hofft aber zuversichtlich, daß das Herrenhaus für das Recht des Handwerks einstehen und dessen bisherige Privilegien schützen werde. Im Laufe seiner Vorlesung konnte sich leider Hr. Feldtmeyer einiger Leidenschaftlichkeit nicht erwehren. So glaubt er z. B., der volkswirthschaftliche Verein würde besser bezeichnet als „Volksaussaugungsverein" (!), da er aus Männern zusammengesetzt wäre, die nur das Capital hochhielten und die Handwerker zu Blousenmännern machen wollten. Schließlich bemerkte der geehrte Herr Vorleser, daß die „Danziger Zeitung" so viel Liebe für den Innungsverein bekundet habe, daß sie stets sofort dessen Verhandlungen publicire; aber diesmal hoffe er, daß Niemand unter den Anwesenden sei, der so „nichtswürdig" wäre, „brühwarm" das heute Vorgekommene diesem Blatte zu überbringen; es sei nicht nothwendig, daß alle Worte „bekrazt und bekrittelt" würden. Der Vorlesung folgte noch der Vortrag eines älteren Gedichtes, das in grellen Farben frühere Nothstände in Schlesien schildert, und gab dieses Schauergemälde Herrn Feldtmeyer Gelegenheit, seine Zuhörer „graulich" zu machen, daß die Einführung der Gewerbefreiheit ähnliche Zustände wieder herbeiführen könne.

* Wir machten neulich die Bekanntschaft eines recht tüchtigen Violoncell-Virtuosen, des Herrn Steffens, welcher 10 Jahre hindurch bei der kaiserl. Hofkapelle in Petersburg angestellt war und nun in sein deutsches Vaterland zurückkehrt. Herr Steffens hatte sich vor Kurzem im Theater zu Königsberg mit großem Beifall hören lassen und es wäre wünschenswerth, daß auch die hiesige Theater-Direction mit dem Künstler eine Verbindung anknüpfte, da die Gelegenheit, gute Violoncellspieler zu hören, den Musikfreunden bekanntlich nicht häufig sich darbietet. M.

* Heute Mittag 1 Uhr 45 Min. wurde die Feuerwehr nach dem Hause Frauengasse 45 requirirt. Es fand dort ein Schornsteinbrand statt. Der Schornstein wurde unter Aufsicht der Feuerwehr ausgebrannt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 14. Januar 1862. Aufgegeben 3 Uhr 2 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 9 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	99¼	99
loco	53	52⅞	3½ % Westpr. Pfdbr.	87¼	87½
Januar	52⅛	52¼	4 % do. do.	97½	—
Frühjahr	51⅛	51¼	Danziger Privatbk.	—	95¾
Spiritus loco	17[illegible]	17⅞	Ostpr. Pfandbriefe	87½	87½
Rüböl, Herbst	12⅚	12⅔	Franzosen	133¼	133
Staatsschuldscheine	89¼	89¼	Nationale	59¼	58¾
4½ % 56r. Anleihe	102¾	102¾	Poln. Banknoten	84⅜	84¼
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	6. 20⅛	—

Hamburg, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts sehr vernachlässigt. **Roggen** loco stille, ab Ostsee unverändert. **Oel** Mai 26⅞, October 25¾. **Kaffee**, Stimmung bleibt günstig. 2000 Sack Rio umgesetzt. **Zink** 1500 Ctr. Frühjahr 12 3/16.

London, 10. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer **Weizen** theilweise zwei Schillinge niedriger, in fremdem bedeutende Zufuhr, einen bis zwei Schillinge billiger. **Gerste** und **Bohnen** einen, **Erbsen** einen bis zwei, **Hafer** einen halben, amerikanisches **Mehl** einen halben bis einen Schilling niedriger. Frost.

Amsterdam, 13. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen unverändert, Termine flauer. Raps Herbst 71¼. Rüböl Mai 42¼, Herbst 40.

London, 13. Januar. Consols 93⅜. 1% Spanier 42. Mexikaner 28¼. Sardinier 77½. 5% Russen 99. 4½% Russen 92.

Der Dampfer „Teutonia" ist aus Newyork eingetroffen.

Der fällige Dampfer ist aus Westindien angekommen.

Liverpool, 13. Januar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Markt sehr ruhig.

Paris, 13. Januar. 3 % Rente 69,00. 4½ % Rente 97,00. 3% Spanier 46⅝. 1% Spanier 41⅝. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 501. Oester. Credit-Actien —. Credit mobilier-Act. 737. Lomb.-Esbn.-Act. 528.

Producten-Markte.

Danzig, den 14. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/28—129/31—132/34℔ nach Qual. 87½/90—92/95—96½/100—102½—106½ Sgr.; ord. bunt, dunkel und hellbunt, fehlerhaft 120/122—123/26/27℔ nach Qual. 75/80—82½/85/86 Sgr.

Roggen nach Qual. schwerster 61½ Sgr., leichterer 60/59 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen Futter- 50—55/56 Sgr., bessere und gute Koch- 57½—60 Sgr.

Gerste kleine 102/103—110℔ von 40/41—44/45 Sgr. große 108/109—112/114℔ von 42/43—45/47 Sgr.

Hafer von 25/26—27/29 Sgr.

Spiritus 17½ Rt. pr 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: starker Frost. Wind O.

Ungeachtet Verkäufer von Weizen auch heute bereit waren, in Folge der auswärtigen flauen Depeschen billiger zu erlassen, fanden sich doch nur für 13 Lasten Weizen Käufer, welche fl. 10 pr Last billiger gegen gestern bezahlten; für 126, 127℔ bunt fl. 540, 545; 128/9℔ bunt besetzt fl. 550; 127/8℔ hellfarbig fl. 565; 129/30℔ glasig bunt fl. 580.

Roggen wieder etwas niedriger, mit fl. 363, nur schwere Waare mit fl. 366 bezahlt. Lieferungsgeschäfte ruhen.

Weiße Erbsen schöner Qualität fl. 371.

Spiritus zu 17⅓ Rt. gehandelt.

Königsberg, 13. Jan. (K. H. Z.) NO. — 16. Weizen sehr gedrückt, hochbunter 131—32℔ 95—97 Sgr., bunter 125—26℔ 87 Sgr., rother 128—30℔ 93 Sgr. bz. — Roggen mäßig behauptet, loco 120—29℔ 58—63½ Sgr. bz.; Termine matt, 120℔ pr Januar 59 Sgr. B., 58 Sgr. G., 80℔ pr Frühjahr 62 Sgr. B., 60 Sgr. G., 120℔ pro Mai-Juni 60 Sgr. B., 58 Sgr. G. — Gerste flau, große 108℔ 38½ Sgr. bz., kleine 95—106℔ 33—40 Sgr. B. — Hafer unverändert, loco 68—70℔ 24½—25½ Sgr. bz. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 58—62 Sgr., Futter- 48—52 Sgr., graue 65 Sgr., grüne 75—80 Sgr. bz. — Bohnen 60 Sgr. bz. — Wicken 30—48 Sgr. — Kleesaat rothe 6—13 Rt. pr Ctr. B. — Timotheum 7—10 Rt. pr Ctr. B. — Leinöl 12⅚ Rt. pr Ctr. B. — Rüböl 13 Rt. pr. Ctr. B. — Leinkuchen 65—72 Sgr. pr Ctr. B. — Rübkuchen 57 Sgr. pr. Ctr. B.

Stettin, 13. Januar. (Ostſ.-Ztg.) An der Börse. **Weizen** fester und höher, loco pr 85℔ gelber Märkischer 79 Rt. bez., Schlesischer 77—78½ Rt. bez., weißer do. 80½ Rt. bez., bunter 71—77½ Rt. bez., weißer 78—81 Rt. bez., 100 Wispel 83/84℔ Schlesischer schwimmend 79½ Rt. bez., 83/85℔ gelber Frühjahr 82¾—83 Rt. bez. u. G. — **Roggen** etwas fester, loco pr 77℔ 49½—50 Rt. bez., 77℔ pr Jan. 50¼ Rt. G., Frühj. 50¼ Rt. bez., ½ B., Mai-Juni 50½—⅝ Rt. bez., ½ G., Juni-Juli 51 Rt. B. — **Gerste** ohne Umsatz. — **Hafer** loco pr 50℔ 26½—27 Rt. bez., 47/50℔ pr Frühj. mit Ausschluß von Poln. und Preuß. 27½, ¼, 27 Rt. bez.

Rüböl höher bezahl, loco 12⅛ Rt. bez. u. G., ⅛ B., April-Mai 12⅝ Rt. bez., ⅞ B.

Berlin, 13. Jan. Wind: ONO. Barometer: 28². Thermometer: früh — 4 Gr. Witterung: scharfe bedeckte Luft.

Weizen pr 25 Schffl. loco 64—83 Rt. — **Roggen** pr 2000 ℔ loco 52½—54 Rt., do. Jan. 52⅝, ⅜, ½ Rt. bz. u. B., ¼ G., Jan.-Febr. 52⅜, ⅛ Rt. bez., ¼ B., 52 G., Febr.-März 51¾, ½ Rt. bez., Frühj. 51½, ⅜, ¼ Rt. bez. u. Br., 51 G., Mai-Juni 51¾, ¼ Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli 52—51¾ Rt. G. — **Gerste** pr 25 Schffl. große 36—41 Rt. — **Hafer** loco 22—25 Rt., pr 1200℔ Jan.-Febr. 23 Rt. B., do. Frühjahr 23¾ Rt. bez., Mai-Juni 24¼ Rt. B., 24 G.

Rüböl pr 100℔ ohne Faß loco 12⅔ Rt. bez., Jan. 12⅝, ⅔ Rt. bez. u. B., ⅝ G., Jan.-Febr. 12⅝, ⅔ Rt. bez. u. B., ⅝ G., Febr.-März 12⅔ Rt. bez. u. G., 17/24 B., April-Mai 12 17/24, ¾ Rt. bez., B. u. G., Mai-Jun 12⅚ Rt. bez.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17 23/24, ⅞ Rt. bez., Jan. 18⅛, 18 Rt. bez. u. B., 17 11/12 G., do. Jan.-Febr. 18⅛—18 Rt. bez. u. B., 17 11/12 G., do. Febr.-März 18¼, ⅙ Rt. bez. u. B., ⅛ G., do. März-April 18 5/12 Rt. bez., April-Mai 18¾, 7/12 Rt. bez., B. u. G., Mai-Juni 18 [illegible], ¾ Rt. bez. u. G., ⅚ Br. Juni-Juli 19 1/12, 19 Rt. bez.

Danzigs Getreidehandel 1861.

(Schluß.)

In **Roggen** wurde Anfangs dieses Jahres fl. 342 oder Rt. 114 pr Last und pr 125℔ bezahlt, und dieser Preis hielt sich in den ersten Monaten mit geringer Veränderung von etwa fl. 10 bis 20 pr Last; nur daß man mitunter einen bedeutenden Preisunterschied für schwere gegen leichte Waare machte.

Ultimo März kaufte man:

116/7℔ à fl. 282 oder Rt. 94 pr Last und 125℔.
122℔ à „ 312 „ „ 104 „ „ „ „

Gegen Ende des Monats Juni hatten wir für Roggen den niedrigsten Standpunkt, es wurde gekauft:

120℔ à fl. 270 oder Rt. 90 pr Last und 125℔,

bald aber zeigte sich mehr Frage dafür und Preise steigerten sich wieder successive. Gegen Ende des Monats September bewilligte man für:

118 bis 125℔ frisch fl. 345 oder Rt. 115 pr Last und 125℔.
bis „ 360 „ „ 120 „ „ „ „

Der Bedarf für Export nahm immer größere Dimensionen an und man mußte ult. October für:

116℔ fl. 360 oder Rt. 120 pr Last und 125℔
120/3℔ „ 372 „ „ 124 „ „ „ „

bezahlen. Auch im November blieb der Exportations-Bedarf vorherrschend, und gegen Ende dieses Monats konnte man fast ohne Unterschied des effectiven Gewichts

fl. 387 oder Rt. 129 pr Last und 125℔
bis „ 393 „ „ 131 „ „ „ „

bedingen. Nun ließen die Verschiffungen aber nach; bei einem auf die Consumtion beschränkten Absatz mußten Preise eine gleichzeitige Ermäßigung erfahren, und man kaufte bereits ultimo December zu

fl. 360 oder Rt. 120 pr Last und 125℔.

Lieferungs-Ankäufe von Roggen zuerst pr Frühjahr 1862, später pr Mai-Juni und Juni-Juli 1862 begannen bereits im Monat August und sind bis zum Schlusse des Jahres mit geringen Unterbrechungen fortgeführt worden. Zuerst zahlte man pr Frühjahr 1862:

fl. 330 oder Rt. 110 pr Last und 125℔,

doch steigerte sich der Preis langsam aber ununterbrochen auf fl. 336, 345, 355, 360, 370 oder Rt. 123⅓ pr Last und 125℔, welcher letzte Preis auch noch bei Schluß des Jahres bewilligt geblieben ist. Juni-Juli 1862:

fl. 355 oder Rt. 118⅓ pr Last und 125℔

ziemlich Alles bei 122℔ Minimaleffectiv-Gewicht. Im Ganzen dürften bis ultimo Dezember:

6000—7000 Lasten Roggen

auf Lieferung 1862 gehandelt sein.

Auch mit der diesjährigen Roggen-Ernte haben wir alle Ursache zufrieden zu sein, und konnten wir bis jetzt schon ziemlich von derselben dem Auslande abgeben, während das Lager alten polnischen Roggens gänzlich geräumt wurde.

Polen soll keine sehr große Ernte gehabt haben, dagegen beklagt Holland, der Rhein und Belgien nur eine halbe Roggen-Ernte empfangen zu haben, während sich in Dänemark, Schweden und Norwegen ein noch größeres Manco bei der Roggen-Ernte herausgestellt haben soll. Großen Vorräthen von diesem Artikel begegnen wir an keinem Stapelplatz, und steht demnach wohl zu erwarten, daß bei Eröffnung der Schifffahrt 1862 die Roggen-Ausfuhr wiederum in gleicher Ausdehnung wie bis zum Schluß der diesjährigen, stattfinden dürfte.

Gerste hat im Laufe dieses Jahres keine besondere Rolle gespielt; zwar ist ziemlich das gleiche Quantum als im vorigen Jahre exportirt worden, doch gaben die auswärtigen Preise, besonders hier unsere mangelhafte Qualität, keinen Gewinn, weshalb auch unsere Marktpreise anhaltend weichend bleiben mußten. Beim Beginn des Jahres bezahlte man für

kleine 98/100 bis 102/6℔ 39, 42, 44, 47 Sgr. p. Schffl.
große 100/4 „ 107/10℔ 45, 50, 54, 56 Sgr. „

ultimo Juni:

kleine 97/100, 102/3, 104/7℔ 32, 34, 36, 38, 39 Sgr. p. Schffl.
große 102/6, 108/10, 112℔ 35, 38, 32, 40, 41 Sgr. „

ultimo December:

kleine 102/3, 110/11℔ 40, 41 bis 45, 46 Sgr. p. Schffl.
große 108/9, 112/14℔ 43, 44 „ 46, 47 Sgr. „

Der höhere Preisstand ult. December gegen ult. Juni rechtfertigt sich nur durch die bessere Qualität der diesjährigen Ernte; dieselbe kann in Qualität und Quantität eine gute genannt werden. Auch in

Hafer hat in diesem Jahre kein großes und ergiebiges Geschäft stattgefunden. Es wurde gezahlt

Anfangs Januar:

23, 24 bis 28, 30 Sgr. pr. Schffl.

Ultimo Juni
23, 24, 26, 27 bis 30 Sgr. pr Scheffel.
Ultimo Dezember
24, 25 bis 26 und 28 Sgr. pr Scheffel.

— Die Qualität des diesjährigen Gewächses ist besser als im vorigen Jahre, mit dem gewonnenen Quantum ist man zufrieden. — Von

Erbsen ist in diesem Jahre recht bedeutend exportirt worden, denn England blieb ziemlich ununterbrochen Abnehmer, namentlich für Futter-Erbsen; doch mußten, um solches zu ermöglichen, unsere Preise nachgeben. Es wurde gezahlt:

1. Januar	für Futter-Erbsen	56 Sgr. pr Schffl.,		
	= Koch-	65 = = =		
1. April	= Futter-	55 = = =		
	= Koch-	59 = = =		
1. Juli	= Futter-	50 = = =		
	= Koch-	54 = = =		
1. Octbr.	= Futter	50 = = =		
	= Koch-	64 = = =	frisch.	
ult. Dezbr.	= Futter-	55 = = =		
	= Koch-	60 = = =	frisch.	

Die diesjährige Ernte erwies sich namentlich in Bezug auf Qualität besser als man erwartet hatte; zum größeren Theil ernteten wir eine trockene Waare.

Es bleibt nun noch zu bemerken, daß wir im Ganzen eine recht zufriedenstellende Kartoffel-Ernte gehabt haben, ganz entgegen dem Westen unseres Landes und Europas, wo diese Frucht einen sehr geringen Ertrag gegeben, namentlich in Westfalen, Mecklenburg, Dänemark und Holland. Wir haben auch schon in diesem Herbst von dieser Frucht ein ziemliches Quantum an die bedürftigen Gegenden abgeben müssen, denn allein seewärts sind in 35 Schiffen 46,907 Scheffel Kartoffeln exportirt worden. Amsterdam allein hat in diesem Jahre überhaupt 6052 Lasten fremde Kartoffeln eingeführt.

Raps und Rübsen gaben eine sehr mäßige Ernte in Quantität, zufriedenstellend jedoch in Qualität. Am 16. Juli hatten wir die ersten bemerkenswerthen Zufuhren in ziemlich trockener Beschaffenheit, wenn auch röthlicher Farbe. Man zahlte dafür nach Qualität

83 bis 85 Sgr. pr Scheffel.

Bessere trockenere Qualität der folgenden Zufuhren und anhaltend rege Frage bei immerhin schwachem Angebot steigerten den Preis langsam, aber fortgesetzt bis auf

102 Sgr. pr Scheffel für Rübsen,
106 Sgr. pr Scheffel für Raps.

Unser sich in den Händen der Oelmühlen befindende Vorrath ist bedeutend geringer als gewöhnlich, und als im vorigen Jahre.

Das Geschäft in

Spiritus war in diesem Jahre keinen großen Wechselfällen unterworfen; dafür wurde gezahlt:

1. Januar	21½ Rt. pr 8000 %,				
1. April	20½	=	=	=	=
1. Juli	19	=	=	=	=
1. Septbr.	20½	=	=	=	=
31. Decbr.	17½	=	=	=	=

Exportationsfrage fehlt gänzlich für diesen Artikel in diesem Jahre, und nach kurzer mäßiger Steigerung im Monat Februar konnte sich der Preis für die Dauer nicht behaupten, sondern die Consumtion zahlte im Laufe der Zeit nach Bedarf und Zufuhr 1 bis 2 Rt. weniger oder mehr, bis nach der sich als ergiebig erwiesenen Kartoffelernte, und der eintreffenden Zufuhren neuen Fabrikats eine fernere Preis-Erniedrigung Platz gegriffen hat, und am Schlusse des Jahres wie bemerkt, schon zu 17½ Rt. pr 8000 % gekauft werden konnte. Zufuhren sind genügend, aber ein Lager von Spiritus hat sich noch nicht angesammelt.

Unsere Wintergetreide und Oelsaaten haben eine günstige Säezeit gehabt, man ist mit dem gegenwärtigen Stande derselben im Allgemeinen ganz zufrieden, die Witterung bleibt jedoch vorherrschend naß und veränderlich, und wirklicher Winter hat sich noch nicht eingestellt.

Getreide-Verschiffungen pr Dampf- aber auch Segel-Schiffen nach England sind noch ziemlich im Gange.

Danzig, 31. Decbr. 1861. F. E. Grohte.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Börse vom 13. Januar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	82½ bz
Aachen-Mastricht	—	4	22½ bz
Amsterdam-Rotterd.	5	4	87¾ bz
Bergisch-Märk. A.	5½	4	101 bz
= = B.	4	4	86½ B
Berlin-Anhalt	6½	4	133½ B
Berlin-Hamburg	6¾	4	114 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	9	4	152 bz
Berlin-Stettin	6⅚	4	125½ B
Bresl.-Schw.-Freib.	5½	4	114¾ bz
Brieg-Neiße	2⅙	4	5 ¼ bz
Cöln-Minden	10½	3½	157¼ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	35 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	81½ G
do. do.	5	5	85 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	129½ bz u. B
Magdeb.-Halberstadt	18⅓	4	256 B
Magdeb.-Wittenb.	2	4	43½ bz u B
Mainz-Ludwigshafen	5¾	4	114¾ et — ½ bz
Mecklenburger	2⅛	4	51 et bz u B
Münster-Hammer	—	4	97 B
Niederschl.-Märk.	—	4	98 bz
Niederschl. Zweigbahn	½	4	38 bz
= Stamm-Pr.	5	5	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	2¼	4	52—51¼ bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 7/30	3½	129 bz u B
= Litt. B.	7 7/30	3½	115½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	133¼—33 bz
Oppeln-Tarnowitz	⅜	4	33⅝—⅞ bz
P. W. (Steele-Vohw.)	2	4	54½ bz u B
Rheinische	4½	4	90½ bz u B
do. St.-Prior.	4½	4	98 bz
Rhein-Nahebahn	—	4	23½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	—	3½	82½ bz
Stargard-Posen	—	3½	90½ bz
Thüringer	6½	4	109½ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	88¾ bz
do. II. Emis.	4	88¼ G
do. III. Emis.	4½	95½ G
Aachen-Mastricht	4½	67½ G
Aach. Mastricht II.	5	68 G
Bergisch-Märk.	5	101 bz
do. do. II.	5	101 bz
do. do. (1855)	5	103 G
do. do. III.	3½	82½ B
do. do. IV.	5	103¾ G
do. Düss.-Elb.	4	91 G
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	90¼ G
do. do. II.	4½	98¼ bz
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do. do.	4½	102¼ G
Berlin-Hamburg	4	103¼ bz
do. do. II.	4½	— —
Berl.-Pots.-Mgd. A.	4	96¼ bz
do. do. B.	4	97 G
do. do. C.	4½	102 G
do. do. D.	4½	101¼ B
Berlin-Stettin	4½	102¼ G
do. do. II.	4	94½ bz
do. do. III.	4	94½ bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	100½ bz
Cöln-Crefeld	4½	96 bz
Cöln-Minden	4½	101½ bz
do. do. II.	5	104⅛ G
do. do.	4	93½ G
do. do. III.	4	91 bz
do. do.	4½	100½ B
do. do. IV.	4	90⅜ bz
Cosel-Oderberg	4	87 bz
do. do. III.	4½	— —
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	98¼ G
Niederschl.-Mrk.	4	96¾ bz
do. do. conv.	4	96⅜ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	95 bz
do. do. IV.	4½	101½ G
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	86 G
do. C.	4	94½ G
do. D.	4	94½ bz
do. E.	3½	82¼ G
do. F.	4½	100¼ B
Oesterr.-Franz.	3	258 bz u B
Pr.-Wilh. I.	5	101½ G
do. do. II.	5	10 ¼ G
do. do. III.	5	100½ G
Rheinische	4	91 B
do. v. St. gar.	3½	86 G
do.	4½	95¼ bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	98¾ bz
do. II. Em. gar.	4½	98¼ G
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	— —
do. do. III.	4½	95½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	100¼ bz
do. do. III.	4½	100 bz
Thüringer	4½	102½ G
do. II.	5	— —
do. III.	4½	— —
do. IV.	4½	101¼ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	102½ bz
Staatsanl. 1859	5	107¼ bz
Staatsanl. 50/52 54, 55, 57 u. 59	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99½ bz
Staats-Schuldſ.	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3	120 bz
Kur- u. N. Schld.	3	88¾ bz

Preußische Fonds.

Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	87¼ bz
Börsenh.-Anl.	5	106 G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92¼ bz
do. neue	4	101 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87½ G
do. =	4	98½ B
Pommersche =	3½	90½ bz
do. =	4	100½ bz
Posensche =	4	103½ G
do. neue	3½	97½ G
do. do.	4	95¼ bz
Schlesische =	3½	93¼ G
Westpreuß. =	3½	87½ bz
do. neue =	4	97¾ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99½ G
Pommer. Rentbr.	4	99⅝ bz
Posensche =	4	97⅛ bz
Preußische =	4	99¼ bz
Westfäl.-Rh. =	4	99¼ bz
Sächsische =	4	99½ bz
Schlesische =		99½ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	48 B
do. Nat.-Anl.	5	58¾ bz u B
Neueste Oest. Anl.	5	59 bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	61½ B
do. Eisb.-Loose	—	58 et bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	85 et bz
do. do. 6. Anl.	5	9 ¼ G
Englische Anl.	5	96½ et bz u B
Neue do. do.	3	59 B
Neueste do. do.	4½	89¾ G
Russ. Pln. Sch.-O.	4	79¾ bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	84¾ B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91¾ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	97½ G
Kurhess. 40 Thlr.	—	52½ B

Ausländische Fonds.

N. Badens. 35 Fl.	—	30½ G
Dessauer Pr.-A.	3½	100½ B
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 11. Januar.

Amsterdam kurz	4	142⅛ bz
do. 2 Mon.	4	141⅞ bz
Hamburg kurz	—	150⅞ bz
do. 2 Mon.	4	150¼ bz
London 3 Mon.	2½	6 20½ bz
Paris 2 Mon.	5	79 5/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	71⅜ bz
do. do. 2 M.	5½	70¾ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ bz
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	7	92¾ bz
do. 3 Mon.	7	91⅜ bz
Warschau 8 Tage	5	84¼ bz
Bremen 8 Tage	3½	109¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	5⅓	4½	118 bz
Berl. Kassen-Verein	5	4	116 et bz
Pom. R. Privatbank	4	4	82½ bz
Danzig	5½	4	95¾ bz
Königsberg	3⅓	4	93 G
Posen	5 1/10	4	91 bz
Magdeburg	3⅔	4	84 G
Disc.-Comm.-Antheil	5½	4	87½ bz u B
Berliner Handels-Ges.	5¼	4	77½ G
Schles. Bankverein	5	4	87 G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99/10 bz	Louisd'or	109½ bz
= = ohne R.	9 7/12 G	Sovereigns	6 20½ G
Oest. österr. W.	71⅛ bz	Goldkronen	9.5¼ G
Poln. Bankn.	84½ bz u G	Gold pr. Zollpf.	457½ G
Dollars	1 11⅛ bz	Silber	29.21 G
Napoleons	5 9½ G		

Angekommene Fremde am 14. Januar.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens a. Kleschkau u. Steffens a. Gr. Golmkau. Kaufl. Zeiser a. Leipzig, Metzler a. Stettin, J. Frankenstein, A. Frankenstein, Hirsch u. Wolff a. Berlin, Mandard a. Romorantin.

Hôtel de Berlin: Rent. Friedrich a. Stolp. Kaufl. Armstrog a. New-York, Magnus, Therberger, Lindemann u. Korn a. Berlin, Genß a. Köln a. R.

Hôtel de Thorn: Gutsb. Quittenbaum a. Skrydlowko, Lamprecht a. Königsberg. Rentier Schemanski a. Colberg. Kaufl. Sielmann aus Elbing, Kuntze a. Stettin, Colberg a. Magdeburg, Weber a. Stolp.

Schmelzer's Hotel: Rittergutsb. v. Warburg n. Gem. a. Remitz u. Willman a. Schimnow. Gutsb. Segebrecht a. Meschau, Bergwald a. Reuden. Rentier Fleischer a. Berlin. Kaufl. Neufeld a. Leipzig, Nathan a. Schneeberg, Wendt a. Rheidt, Groß a. Emden, Müzwach a. Dresden, Rothmann, Holst, Marquardt, Silberstein a. Berlin.

Walters Hôtel: Rittergutsbes. Rehefeld a. Steklin, Ruß a. Rößhoff. Landwirth Wilke a. Nesna ow. Kaufl. Weinberg a. Elbing, Nathan u. Spiro a. Berlin.

Deutsches Haus: Kaufl. Littmann a. Briesen. Oekonom Amort a. Dembagotz. Kaufl. Petersen a. Stettin, Waisler a. Berlin. Dr. med. Willisen aus Königsberg. Studiosus Carl aus Heidelberg.

Hôtel de St. Petersburg: Kaufl. Steinow, Lindenberg u. Honsbourg a. Frankfurt a. Main. Musik-Director Steffens a. Berlin. Particulier Rider u. Minden a. Graudenz. Rittergutsbes. Krimack u. Kaczlener a. Memel.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.